

# Hilfe für Hinterbliebene

## Ökumenische Hospizbewegung bietet Ausbildung zum Trauerbegleiter an

VON MARIAN MEIDEL

Offenbach – Die ehrenamtlichen Sterbebegleiter der Ökumenischen Hospizbewegung stehen dem letzten Abschnitt ihres Lebensweges bei. Für die Angehörigen beginnt die schwerste Zeit allerdings oft erst danach. Um Hinterbliebenen künftig noch bessere Unterstützung bieten zu können, hat die Hospizbewegung für ihre Mitglieder einen Weiterbildungskurs zur Trauerbegleitung organisiert.

„Der Kurs besteht aus vier Modulen“, erläutert Projektkoordinatorin Birgit Winter. „Am Anfang geht es auch um Selbsterfahrung und eigene Trauererfahrungen.“ Dabei spielen die Vielfältigkeit des Trauerns eine zentrale Rolle, wie Winters Hospiz-Kollege Andreas Schmidt betont. „Jeder trauert unterschiedlich – das ist in der Gruppe gut zu erleben.“ Auf diese Weise lernen die zwölf Kursteilnehmer gleich zu Beginn, sich bei ihren Klienten auf individuelle Formen von Verlustbewältigung einzustellen.

Bereits Ende vergangenen Jahres fand das erste der vier Wochenendseminare statt. Im Februar, April und Juli folgen die nächsten. Sie befassen sich mit so unterschiedlichen Themen wie Musik in der Trauerbegleitung, Jenseitsvorstellungen anderer



Ohne Förderung nicht möglich: Hospizhelfer bedanken sich bei Sparkassen-Vorstandsmitglied Werner Schwind (5. v.l.) für die Unterstützung.

FOTO: MEI

Kulturen und besonderen Trauersituationen wie dem Verlust von Kindern.

**„Ich glaube, es ist ein guter Schritt für mich – aber auch ein sehr schwerer.“**

Micheline Gürtler, angehende Trauerbegleiterin

Insgesamt umfasst der Kurs, an dessen Ende jeder ein offizielles Zertifikat erhält, 80 Unterrichtseinheiten

mit einer Länge von jeweils 45 Minuten. 20 weitere Stunden muss jeder darüber hinaus in Hausaufgaben investieren.

Aber was motiviert die Hospizhelfer, diese zusätzliche Ausbildung zu absolvieren? „Ich bin vor einiger Zeit selbst ins Trauercafé der Hospizbewegung gegangen, weil ich meinen Mann verloren hatte“, erklärt Micheline Gürtler. „Dort habe ich gemerkt, was das für die Angehörigen bedeutet.“ Die Hilfe und Unterstützung, die sie bekam, möchte sie anderen Menschen geben. „Ich glau-

be, es ist ein guter Schritt für mich“, sagt sie. „Aber auch ein sehr schwerer.“

**„Es ist wichtig, dass Sterbe- und Trauerbegleiter zwei unterschiedliche Menschen sind.“**

Andreas Schmidt, Projektkoordinator

Im Seminar lernen die freiwilligen Helfer unter anderem auch, inwiefern sich

### Die Hospizbewegung

Die Ökumenische Hospizbewegung wurde am **23. März 1998** von evangelischen und katholischen Gemeinden in Offenbach gegründet. Aufgabe des Vereins ist es, Sterbenden und ihren Angehörigen **helfend zur Seite** zu stehen. Dabei folgt er dem Grundsatz „**ambulant** statt stationär“, sprich: Die Betroffenen werden in der Regel bei sich **zu Hause besucht** und müssen sich nicht erst an die fremde Umgebung eines Altersheims gewöhnen, um die Unterstützung in Anspruch nehmen zu können. Die **ehrenamtlichen Helfer** unterliegen der Schweigepflicht. Vorstandsvorsitzender ist aktuell Dr. Christoph Sahn.

Sterbe- und Trauerbegleitung unterscheiden „Es ist nämlich wichtig, dass Sterbe- und Trauerbegleiter zwei unterschiedliche Menschen sind“, so Andreas Schmidt. Das hat zum einen den Hintergrund, dass die Hinterbliebenen diese beiden Phasen als etwas Unterschiedliches wahrnehmen und die Zeit der Trauer als einen ganz neuen Lebensabschnitt begreifen sollen. „Aber auch der Hospizhelfer selbst trauert“, erklärt Birgit Winter. „Denn die Beziehung zwischen dem Sterbenden und seinem Begleiter ist oft sehr innig.“

Rechnet man die Kosten für Referenten, Unterkünfte (die Seminare finden nicht in Offenbach, sondern im Schönstatt-Zentrum in Rodgau-Weiskirchen statt) und derartige Posten zusammen, kostet der Weiterbildungskurs insgesamt 14000 Euro, also etwas mehr als 1000 Euro pro Teilnehmer. Diese zahlen jeweils eine Eigenbeteiligung in Höhe von 200 Euro. Den Rest finanziert die Ökumenische Hospizbewegung – unter anderem mit einer großzügigen Spende der Offenbacher Sparkasse. Mit einer Summe von 6500 Euro unterstützt diese die Seminare der zukünftigen Trauerbegleiter. „Es ist ein signifikantes Projekt mit signifikanten Kosten“, sagt Christoph Sahn, Vorstandsvorsitzender der Hospizbewegung. „Das wäre ohne die Förderung nicht möglich gewesen.“

Zur Trauerbegleitung verpflichtet wird am Ende niemand. „Ich habe im ersten Modul von Teilnehmerinnen gehört, dass sie vielleicht lieber nicht in die Trauerbegleitung gehen wollen, aber viel aus dem Kurs in die Sterbebegleitung mitnehmen können“, sagt Vorstandsmitglied Sabine Harer. Denn eines ist klar: Das Engagement ist immer freiwillig.

**Infos im Internet**  
hospizoffenbach.de

iem  
Roda  
mier  
nach  
dete  
Bran  
he  
stal  
Rolle  
deter

an.  
der  
deck  
jung  
ge. S  
und  
dunk  
mel  
Krip  
1234

Ein  
mit

Offer  
sind  
in e  
Gott  
eing  
und  
Täte  
liger  
Fens  
scha  
zur  
such  
flüch  
teter  
nim  
unte  
gege

LES

Nur  
hat

Zu d  
Rad  
24. J